

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nov. 13.

31. Januar 1861.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Prüfung der Befreiungs- und Zurückstellungs-Ansprüche der Militärpflichtigen für das Jahr 1861.

Die Prüfung der für die Militärpflichtigen erhobenen Ansprüche auf Befreiung und Zurückstellung wegen Berufs- oder Familien-Verhältnissen findet

Donnerstag den 7. Februar, Vormittags 9 Uhr  
auf der Oberamts-Kanzlei statt.

Diejenigen, welche Befreiung oder Zurückstellung in Anspruch nehmen, haben daher, wenn ihre Beweis-Urlunden nicht bereits vollständig vorliegen, zu der angegebenen Zeit hier zu erscheinen, und die in den §§. 103—126 der Instruktion zum Kriegs-Dienst-Gesetz vorgeschriebenen Zeugnisse mitzubringen.

Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Familienverhältnissen können nur von Vater, Mutter oder Pfleger der Militär-Pflichtigen erhoben werden.

Für gehörige Bekanntmachung dieses Aufrufs haben die Ortsvorsteher Sorge zu tragen.  
Den 29. Januar 1861.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.  
**Brod-Taxe**  
für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 24 fr.  
6 Pf. schwarzes dto. „ 22 fr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
5 Loth 3 Quent.  
Durchschnittspreis von 1 Str.  
Kernen 2 fl. 9 fr.  
Am 30. Januar 1861.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

Abänderungen einiger Statuten-Paragrafen zur Sprache kommen werden.

Der Vorstand.

G m ü n d.  
**Empfehlung.**  
Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Haar-Frisiren aller Art, und bittet um geneigtes Vertrauen.  
Franziska Kraus,  
auf dem Judenhof.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.  
**Dankfagung.**  
Für die liebevolle Theilnahme und menschenfreundliche Unterstützung, welche meinem so schnell dahingeschiedenen Vater, namentlich von den Mitgliedern der verehrlichen Schützengesellschaft erwiesen wurde, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung, drückt auf diesem Wege ihren innigsten Dank aus.

Die trauernde Tochter  
Josepha Bozenhard.

G m ü n d.  
**Liederkranz.**  
Am Freitag, Abends 8 Uhr  
**Plenar-Versammlung.**

Zahlreiche Theilnahme von Seite der verehrlichen außerordentlichen Mitglieder wird um so mehr gewünscht, als nothwendige Zutritt.

G m ü n d.  
**Haus-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist Willens sein Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe enthält 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Stallung, 1 Keller; bei demselben befindet sich ein kleiner Garten und eine Dungelege. Es kann dasselbe täglich eingesehen und mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.  
Joh. Kuhn  
im Pfeiffergäßle.

G m ü n d.  
Bei der Hochzeit kommenden Montag im rothen Ochsen haben Masken keinen Zutritt.  
Jos. Mähleth.

G m ü n d.  
Bei der nächsten Montag stattfindenden Hochzeit im Gasthaus haben Masken keinen Zutritt.

Theater in Gmünd.  
Samstag den 2. Februar 1861.  
**Der Pariser Taugenichts,**  
Lustspiel in 4 Akten von Carl Löffler,  
Russendöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

G m ü n d.  
**Musik-Anzeige.**  
Nächsten Sonntag den 3. Febr. findet im Gasthof zum St. Joseph die zweite Abonnements-Unterhaltung statt, wozu hiemit höflichst einladet der  
Metall-Harmonie-Musik-Verein.

**Beachtenswerth**  
für  
**Weinhandlungen und Bierbrauereien.**  
Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fabrik des Hrn. Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 fr. hinreicht, 3—400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Kommissionsverkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchsanweisung bei mir zu haben.  
Schw. Gmünd, im November 1860.

Ignaz Deibele.

**Für Capitalisten.**  
Solche Personen, welche Gelder in kürzester Zeitfrist gegen genügende Sicherheit und ordentlichen Zinsfuß anzulegen beabsichtigen, wollen sich immerfort gefälligst wenden an das  
Geschäfts-Bureau des  
Rot.-Verw.-Candidaten **C. Serrgott**  
in Göppingen.

Wegen des Festes „Maria Reinigung“ erscheint nächsten Samstag kein Blatt.



### Lin d. a. d. Tanz-Musik.



Am Licht-  
mess-Feiertag  
ist bei dem  
Unterzeich-  
neten gube-  
Tanzmusik, wozu höflich ein-

Haag 3. Schloßle. i]

G m ü n d.

Eine größere Partie Anger-  
sen (Viehriben) und etwas Heu  
und Deshd hat zu verkaufen

Zimmermann Straub  
in der Honiggasse.

### Reichenbach. Oberamts Aalen. Farren-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen  
zweijährigen fetten Farren, wel-  
cher sich zum Schlachten eignet,  
zu verkaufen. Kaufsliebhaber hiezu  
ladet ein

Bulling, Schmidmeister.

G m ü n d.

### Silberarbeiter-Gesuch.

Ein solider Arbeiter findet so-  
gleich dauernde Beschäftigung.  
Näheres bei

Hirschmann,  
Conditor.

### G m ü n d. Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Goldarbeiter,  
welcher auf Bouquet's eingeübt,  
findet Beschäftigung bei

E. Wöbler & Comp.

G m ü n d.

### Gesuch.

Eine noch brauchbare Hobel-  
bank sucht zu kaufen; wer? sagt die  
Redaktion. ]

2 heizbare, ineinandergehende  
Zimmer, freundliche Küche mit sagt die  
Kunstherb, geschlossenem Holzstall,

nebst allen Bequemlichkeiten hat  
bis Georgi zu vermieten  
Franz Schmid,  
neben der evangel. Kirche.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist täglich  
gut gemästetes Ochsenfleisch zu  
haben.

Mezger Kucher,  
nächst dem Rathhaus.

G m ü n d.

Es sucht Jemand einen Mit-

Redaktion.

### Telegraphische Berichte.

Turin, 28. Januar. Zweihundert Wahlen sind bekannt,  
darunter 20 der Opposition angehörig. Poeri und Garibaldi  
sind in Neapel gewählt.

Wien, 29. Jan. Die neuesten Nachrichten schreiben: Der  
künftige Reichsrath bestehe aus zwei Kurien von 340 bis 350  
Mitgliedern; die erste Kurie aus den kaiserlichen Prinzen, dem  
Fideikommissadel, den höheren Militärs und den vom Kaiser  
ernannten Reichsräthen. Die zweite Kurie von den Einzel-Land-  
tagen erwählten Abgeordneten. In besondern Fällen treten beide  
Kurien, einen Körper bildend, zusammen.

### Hiesiges.

(Eingef.) Am verfloffenen Sonntag wurde von der hiesigen  
Liebhaber-Theater-Gesellschaft der „Pariser Taugenichts“  
bei ordentlich besetztem Hause gegeben. Das Stück gieng im  
Ganzen genommen sehr brav über die Bühne. Die Titelrolle  
wurde von Fr. Gernsheimer sehr gut ausgeführt, indem  
es ihr durch die Kunst gelang, einen ebenso muthwilligen als  
tapfern Jungen jener großen Weltstadt dem Publikum vor's Auge  
zu stellen, welcher Charakter ihr auch bis zu Ende des Stückes  
treu blieb und den allgemeinen Beifall erndete. Nur Schade,  
daß gerade am Sonntag von den verehrlichen Mitgliedern des  
Museums auch eine theatralesche Abendunterhaltung veranstaltet,  
und dadurch Viele von den bisher sehr fleißig das Theater besu-  
chenden Honoratioren verhindert wurden, obige Vorstellung  
durch ihren werthen Besuch zu unterstützen. Es wäre daher sehr  
zu wünschen, jenes Lustspiel zu wiederholen und einem kunst-  
sinnigen Publikum Gelegenheit gegeben, demselben einen heiteren  
Abend zu verschaffen, indem die Gesellschaft gewiß das Übrige  
hiezu beitragen wird. C. W.

### Württemberg.

Die von dem Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg dem Pred-  
amtskand. Schwend zu Eschach ertheilte patron. Nomination  
zu der Pfarrstelle in Unterheimbach ist unter dem 22. Januar  
bestätigt worden.

Stuttgart, 29. Januar. Generallieutenant v. Bau r,  
Kommandant der Artillerie, ist in besonderer Sendung nach Ber-  
lin abgegangen, um im Auftrag Seiner Majestät den König  
Wilhelm von Preußen zur Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Stuttgart. Man spricht hier in vielen Kreisen sehr  
häufig und im vollen Ernst von einer großen Feldausstellung,  
welche die deutschen Bundesregierungen im Monat März beab-  
sichtigen sollen, und in deren Folge auch unser Contingent auf  
den Kriegsfuß einberufen werden soll. Dieses Gerücht gehört  
nun allerdings nicht absolut in das Bereich der Unwahrschein-  
lichkeiten, besonders da die politischen Conjuncturen gegenwärtig  
sehr unerfreulicher Natur sind; allein jedenfalls muß man eine  
so verfrühte Nachricht nur mit größter Vorsicht behandeln, da  
ihre Verbreitung nur einen ungünstigen Rückschlag auf Handel  
und Gewerbe äußern würde, die ohnehin schon hie und da Noth  
leiden und ins Stocken gerathen.

Am 13. Januar, Abends, brannte ein Wohn- und Defono-  
miegebäude zu Mühlbach, D. A. Letztuang, gänzlich ab, mit  
einem Mobilienverlust von beinahe 3400 fl.

### Deutschland.

Mannheim, 26. Jan. Unsere kaufmännische Welt wurde  
gestern durch die Zahlungseinstellung eines unserer größten Ex-  
portgeschäfte nach Amerika, S. S. Keimann und Söhne, unan-  
genehm überrascht, zumal da die Chefs des Hauses verschwunden  
sind. Nach einer Aussage hätten sie sich zu Liverpool nach Ame-  
rika eingeschifft, wo sie ein Filialgeschäft haben, nach andern  
wären sie nach niederländischen Plätzen ausgegangen, um der  
hereingebrochenen Krise die Stirne bieten zu können. Die Ver-  
lustangaben bewegen sich, wie bei so plötzlichen Fällen zu gesche-  
hen pflegt, auf größter Stufenleiter. Die Angabe der Passiva  
auf 1 Million Fres. dürfte aber eher unter, als über der Wahr-  
heit stehen. Doch vertheilen sich diese Verluste auf viele hiesige  
und auswärtige Banthäuser und Geschäfte. Vor nicht langer  
Zeit hatte das Geschäft zur Einrichtung von Tabakmagazinen,  
Cigarrenfabrikation und Wohnungen ein Haus um 20,000 fl.  
gekauft und eingerichtet.

Berlin, 26. Jan. Von Paris aus wird auf eine Rege-  
lung der Angelegenheiten der deutschen Herzogthümer durch eine  
europäische Konferenz hingewiesen, da eine solche von Frankreich,  
Rußland und England verlangt werde. Wir glauben nicht zu  
weit zu gehen, wenn wir es hier mit aller Bestimmtheit aus-  
sprechen, daß Preußen und Oesterreich, im Einverständnis mit  
allen übrigen deutschen Staaten, jede Konferenz, welche die Ord-  
nung der holsteinischen und lauenburgischen Angelegenheit dem  
Auslande überliefern würde, auf das nachdrücklichste von  
der Hand weisen werden. Der deutsche Bund würde ohne allen  
Zweifel, unter Zustimmung der gesammten deutschen Nation,  
einem solchen Anstinnen gegenüber eine Haltung annehmen, wie  
sie für eine staatliche Gemeinschaft im Herzen Europa's, welche  
47 Millionen Deutsche umfaßt, eine durch die Unabhängigkeit  
und die Nationallehre gebotene Pflicht ist.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Jan. Die Eintretung der rückständigen Steuern  
hat in Ungarn bereits begonnen und nimmt dem Vernehmen  
nach ohne Anwendung der gedrohten Gewaltmittel ihren Fortgang

### Frankreich.

Paris, 25. Jan. Man wollte hier wissen, die französische  
Regierung habe durch ihren Gesandten, Herrn de la Tour d'Au-  
vergne in Berlin Erklärungen über die Worte sich erbitten lassen,  
welche der König von Preußen an seine in der Residenz befind-  
lichen Generale gerichtet und in denen er diesen zu verstehen ge-  
geben hat, daß die Zeit nicht fern sei, in welcher das Land in  
einem verzweifelten Kampfe ihrer Dienste bedürfen werde. Es  
klingt dieß nicht sehr wahrscheinlich, dagegen ist die Behauptung  
viel glaubwürdiger, der Kaiser habe in einem Gespräche mit dem  
Grafen Bourtales, Preußens hiesigem Gesandten, unter Versiche-  
rung seines Wunsches, mit seinem Nachbarn in Frieden zu leben,  
auf die Worte König Wilhelms angespielt und sein Erstaunen  
darüber zu erkennen gegeben. Was Hr. v. Bourtales darauf ge-  
antwortet haben mag, weiß man nicht, aber gewiß konnte er mit  
gutem Gewissen dem Kaiser die Versicherung geben, daß in  
Preußen ebenso wie in ganz Deutschland, Niemand an einen An-  
griffskrieg gegen Frankreich denke.



## Dänemark.

Während die dänischen Blätter mit Nachrichten über die furchtbaren Rüstungen zu Wasser und zu Lande angefüllt sind, während die Altersklassen der letzten acht Jahre zum Landdienst einberufen werden sollen, kann als ganz verbürgt mitgetheilt werden, daß die letzte Altersklasse, die vor einigen Wochen ausgehoben ist, die Dredre erhalten hat, sich nicht sofort, sondern erst am Ende des Maimonats zum Dienst in den verschiedenen Garnisonsorten einzufinden, zu welcher Zeit die Rekruten immer zur Ausbildung einberufen werden. Wenn hinter dem gewaltigen Kriegslärm eine wahre Kriegsfurcht steckte, dann würde man ohne allen Zweifel vor allen Dingen auf die Ausbildung der Rekruten bedacht sein. Da sie aber so weit hinausgeschoben wird, so ist wohl anzunehmen, daß man in Kopenhagen denkt, der deutsche Bund werde noch lange Zeit brauchen, um eine ernsthaftige Aktion gegen Dänemark zu entfalten.

## Donaufürstenthümer.

Nach einer Privatdepesche des Pays aus Bucharest wären die mit Beschlag belegten Waffen noch nicht zurückgegeben, sondern in der Nähe im Kloster Kotrechni in Sicherheit gebracht worden. Die hier sich aufhaltenden Ungarn sind sehr aufgebracht gegen Fürst Kusa und schreien über Verrath. Der russische Consul hat einen Brief des Fürsten Gortschakoff überreicht, worin Rußland die steigende Mißstimmung in den Donauländern und die Bildung einer ungarischen und polnischen Legion daselbst bedauert, und erklärt, beim Ausbruch von Unruhen, seine eigenen Grenzen als von dieser Seite her bedroht anzusehen. — Nach derselben Depesche befanden sich Kossuth und Klapka in Bucharest.

## Italien.

Lurin, 24. Jan. Ein Telegramm meldete bereits, daß Garibaldi nachgab und auf den Angriff Venetiens im nächsten Frühling verzichtete.

Ueber den Fortgang der Belagerung finden sich in Genueser Blättern vom 25. einige Nachrichten, welche von dem Kriegsdampfer Nuthion nach Genua gebracht wurden. Die italienische Flotte unter dem Befehl des Admirals Persano stellte sich, wie bekannt, am 22. Mittags in Schlachtlinie auf. Das Feuer, das gegen die Seebatterie eröffnet wurde, dauerte mit großer Lebhaftigkeit und Genauigkeit den Tag und die ganze Nacht hindurch. Am Morgen des 23. zog sich das Geschwader, nachdem es einige Batterien zum Schweigen gebracht, zurück, um seine Schäden auszubessern. Mit dem Abend wurde das Feuer wieder aufgenommen. Die Beschädigungen waren übrigens nicht bedeutend, mit Ausnahme des Kanonenboots Confienza, welche außer den Wirkungen der feindlichen Geschosse noch von der Explosion einer gezogenen Kanone zu leiden hatte. Die Piemontesen hatten einen Verlust von 4 oder 5 Todten und etwa 20 Verwundeten. Man bemerkte, daß das Feuer des Feindes von Seiten der Seebatterien weit nicht so lebhaft und präzise war, als von den Landbatterien, sei es, daß die Belagerten nicht hinreichend Artillerie besitzen, um zu gleicher Zeit sämtliche Batterien zu bedienen, oder daß sie alle ihre Kräfte concentrirt hatten, um einen energischen Widerstand da zu leisten, woher die größere Gefahr droht. Eine Bresche ist noch nicht geschossen. Die piemontesische Landarmee zählt etwa 20 Todte und eben so viele Verwundete. Bis zum 25. dauerte die Beschießung lebhaft und ohne Unterbrechung fort. Doch stehen die Kriegsschiffe der Piemontesen in zu großer Entfernung, als daß sie beträchtlichen Schaden anrichten könnten. General Bosco soll Gaeta verlassen haben, um sich an die Spitze der Insurgenten zu stellen und der Belagerungsarmee in den Rücken zu fallen. Von der ehemals neapolitanischen Flotte befanden sich nur zwei Schiffe bei dem Geschwader Persano's. Es scheint, daß die meisten den Dienst vor Gaeta verweigerten, und eine Depesche aus Neapel vom 25. meldet offiziell, daß die neapolitanische Marine deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt worden sei.

Rom, 21. Jan. Die französische Flotte hat, mit Ausnahme zweier Beobachtungsschiffe die in ziemlicher Entfernung vor Anker liegen, also wirklich die Rhede von Gaeta verlassen, wogegen die piemontesische bis gestern Abend noch nicht erschienen war. Ein eigentliches Bombardement jemals zu wagen, wird ihr auch kaum einfallen. Es fehlt ihr ja nicht an Ueberläufern, namentlich an

Offizieren, die der neapolitanischen Marine angehörten, die nur zu gut davon unterrichtet sind, daß die Hafnbatterien mit mehr als vierhundert Geschützen des schwersten Kalibers besetzt sind, und daß eine beträchtliche Anzahl derselben den Wasserpiegel un mittelbar bestreicht und mit Heißen versehen ist, um sich der Blüthgel zu bedienen zu können. Auch liegt es zu Tage, daß eine Flotte, um ein wirksames Feuer gegen eine Festung eröffnen zu können, sich mindestens auf zwei Drittel Schußweite derselben nähern muß. Hier aber würde sie dem mörderischen Kreuzfeuer aller casemattirten Hafnbatterien ausgesetzt sein. Da Gaeta für acht bis neun Monate mit Proviant und Munition versehen ist, glaube ich mit Bestimmtheit wiederholen zu können, daß es den Piemontesen vorerst nicht gelingen wird, den Platz zu nehmen. Unterdessen hat der König nicht ermangelt, zwei leichte Bataillone nach den Abruzzen von Gaeta abzusenden. Sie sind auf der Küste zwischen Sperlonga und Fondi gelandet, und haben dann, von den Piemontesen unbemerkt, ihren Marsch durch das Volsbergergebirge, ohne den Kirchenstaat zu berühren, bis Sorra fortsetzen können. Da die Piemontesen nun die Abruzzen nur äußerst schwach besetzt hatten, weil es ihnen an ausreichenden Streitkräften gebricht, dürfte das militärische Gleichgewicht in diesen Provinzen schon wiederhergestellt sein, das füglich als Uebergewicht bei den neapolitanischen Truppen angesehen werden kann, weil diese überall von Insurgentenhausen unterstützt sind und über die Sympathie des ganzen Landes verfügen können.

## Amerika.

Washington, 12. Jan. Das Schiff „Star“, mit Truppen an Bord, mußte sich in Folge bedeutender Beschädigungen, welche die auf dasselbe abgefeuerten Kanonenschüsse angerichtet hatten, nach New-York zurückgeben.

## Ferte.

(Fortsetzung.)

Auch Ferte war emporgesprungen u. unwillkürlich einige Schritte auf den See zugeht. Dann blieb er stehen und ein eigenthümliches Lächeln glitt über sein Gesicht. Es war ja sein verhafterster Feind, den er mit den Wellen ringen sah.

Aber auch in dem Wirthshause war das Umschlagen des Rahnes gesehen und des Mädchens Schrei gehört worden. Burschen und Mädchen eilten in größter Hast zum Ufer. Der Schmied hatte zum Glück den umgeschlagenen Rahn erfaßt und hielt sich an ihm, da er nicht schwimmen konnte, über dem Wasser. Mit lauter langer Stimme rief er um Hilfe.

Aber wer sollte ihm helfen? Ein Rahn war nicht da und schwimmen konnte keiner von Allen. Der See war tief und die Entfernung zu groß, um dem Unglücklichen ein Seil zuzuwerfen. In unruhiger Verwirrung eilten Alle rathlos am Ufer hin und her. Peter rief immer lauter und ängstlicher, denn der Rahn drohte jeden Augenblick gänzlich unterzugehen, dann war er verloren.

Marieliese jammerte laut und beschwor, die Hände ringend, ihrem Geliebten beizustehen.

Da trat ein Bursch zu ihr und rief ihr zu: „Sieh, dort steht der Zigeuner, nur er kann ihn retten, weil er allein schwimmen kann. Ihn bitte, wenn er es thun mag.“

Sie schrad fast zurück, als sie Ferte in geringer Entfernung regungslos, die Hände in den Taschen und die Augen starr auf den Unglücklichen gerichtet, da stehen sah. Sie dachte in diesem Augenblicke daran, mit welcher Verachtung sie ihn zurückgestoßen, und nun sollte er den retten, der ihn so bitter gekränkt. Sie bebte vor ihm zurück, aber sie durfte nicht zögern, es galt, den Geliebten zu retten, dessen Stimme stets schwächer wurde.

Rasch eilte sie auf Ferte zu. Er schien sie nicht zu bemerken, wie er für Alles, was um ihn vorging, kein Auge hatte, nur der Ertrinkende hielt seinen Blick gefesselt.

„Ferte, Ferte!“ rief sie mit bebender Stimme, „rette ihn! Du allein kannst es!“

Der Bursch erwiderte kein Wort, er blieb regungslos stehen und nur über sein Gesicht zog ein schwaches, triumphirendes Lächeln.

„Rette ihn! Rette ihn!“ drängte das Mädchen flehend. Er schüttelte schweigend den Kopf.



Fast zur Verzweiflung durch die Angst getrieben, schwand in diesem Augenblicke jedes andere Gefühl in ihr. Sie trat auf ihn zu und erfaßte seine Hände. „Ferte, lehnte sie mit Thränen, ich habe Dir wehe gethan, auch er — aber rette ihn. Ihn! es meinethwegen, Du hast ja gesagt, daß Du mich lieb hast!“

Da durchzuckte es ihn. Er wandte den Kopf zu ihr und blickte sie mit glühenden und doch zugleich innigen Augen an. „Deinethwegen, Marieliese, will ich es thun,“ entgegnete er und er fühlte, wie sie seine Hand drückte.

Rasch warf er den Kopf von sich, stürzte sich in's Wasser und schwamm gewandt dem Unglücklichen zu. Es war die höchste Zeit. Ehe er ihn noch erreichte ging der Kahn unter. Peter versuchte, sich noch einen Augenblick über dem Wasser zu halten, aber mit ausgestreckten Armen und lautem durchdringendem Schreien sank auch er.

Ferte bemerkte es, tauchte unter und einen Augenblick darauf erschien er mit ihm wieder auf dem Wasser, und ihn mit der Linken umfaßt haltend, schwamm er mit der Rechten dem Ufer zu. In ängstlicher, schweigender Spannung hatten alle am Ufer Anwesenden ihm zugeschaut, jetzt konnten sie sich nicht enthalten, ihm ein lautes Hurrah! zuzurufen.

Auf Ferte schien es keinen Eindruck zu machen. Als er sich dem Ufer näherte, warfen ihm Mehrere Seile zu — er bedurfte ihrer nicht, sein Arm war stark genug, das Ufer zu erreichen.

Inselnd wurde ihm der Halbbewußtlose abgenommen. Er lag es ruhig gefesselt. Für ihn war Alles gleichgiltig. Nur den dankenden Blick, den Marieliese ihm zuwarf, bemerkte er und der durchdrang und durchzuckte ihn. Schweigend ging er fort. Wer kümmerte sich um ihn, den Zigeuner! Der Gerettete nahm Alle in Anspruch.

Rasch kam Peter wieder zu sich und wurde zum Wirthshause gebracht, und kaum war eine halbe Stunde verflossen, so fühlte er sich in den trockenen Kleidern des Wirthes und von Rum und Brod durchwärmt wieder völlig wohl. Er selbst lachte jetzt über sein Mißgeschick.

„Es hätte Dir übel bekommen können,“ sprach einer seiner Freunde. „Wäre Ferte nicht da gewesen, Du wärest ertrunken.“

„Ha, also dem Zigeuner habe ich mein Leben zu verdanken?“ rief Peter spöttisch. „Er hofft dadurch vielleicht dem zu entgehen, was ich ihm zugebracht habe — da kommt er bei mir an den Unrechten.“

„Ich habe ihn darum gebeten — deshalb hat er es gethan,“ warf Marieliese ein. Sie wurde unangenehm durch Peter's Worte berührt. Sie klangen roh und lieblos, und unwillkürlich drängte sich ihr der Gedanke auf, daß Ferte edler behandelt habe. „Du wirst Dir nichts vergeben, Peter, wenn Du ihm dankst,“ fügte sie deshalb hinzu.

„Ich soll dem Burschen wohl nachlaufen und ihm die Hand drücken! Hier ist Geld, das mag ihm Jemand geben, denn ich will mit ihm im Guten nichts zu schaffen haben!“

Marieliese wandte sich unwillig ab.

Einer der umstehenden Burschen nahm das Geld an. „Ich will es ihm geben,“ sprach er, denn er hat es verdient. Und wär' ich an Deiner Stelle, ich hätte es ihm selbst gegeben.“

„Pah!“ rief Peter stolz und verächtlich, „was kümmert mich der Zigeuner!“

Der Bursch verließ das Wirthshaus, um Ferte das Geld zu bringen. Er traf ihn am See, in Gedanken versunken auf einem Steine sitzend.

„Dies schickt Dir der Schmied, weil Du ihn gerettet,“ sprach er, indem er ihm in offener Hand das Geld hinreichte.

Ferte sah das Geld und seine Augen zuckten unwillig.

„Glaubt der Schmied, daß ich ihn für Geld gerettet habe?“ entgegnete er mit stolzem Lächeln. „Seinethwegen würde ich nicht einmal eine Hand wack gemacht haben — das magst Du ihm sagen.“

Als der Bursch in das Wirthshaus zurückkehrte, war Peter mit Marieliese bereits auf den Tanzsaal getreten, dorthin folgte er ihm.

„Hier hast Du Dein Geld zurück,“ sprach er lachend, „es

ist des Zigeuners Geschäft nicht, für Geld Leute aus dem Wasser zu ziehen und Deinethwegen würde er er noch nicht einmal eine Hand wack gemacht haben — das soll ich Dir sagen.“

„Es ist ja wahr, Marieliese hat ihn darum gebeten,“ erwiderte der Schmied, indem er das neben ihm stehende und bei diesen Worten erröthende Mädchen spöttisch, lächelnd ansah. „Nun, ich mag das Geld auch nicht zurück, das für den Burschen bestimmt war. Gib es den Musikanten, die mögen uns einen lustigen Tanz dafür aufspielen.“

Die Musik fiel gleich darauf ein und fast gewaltsam zog er Marieliese mit sich fort in die Reihe der Tanzenden. Nur ungern folgte sie ihm. Die Angst, die sie seinethwegen ausgestanden, zitterte noch in ihrem Herzen nach. Sie war es, die ihn eigentlich gerettet und er hatte nicht ein einziges mildes und dankendes Wort für sie. Und lag nicht auch darin gleichsam ein Hohn, daß er eben dem Tode entronnen jetzt mit wilder Lust tanzte!

Der Tanz war zu Ende. Immer noch verstimmt stand Marieliese neben ihm. Da trat ein ihm bekannter Bursch aus demselben Dorfe, wo er sich an diesem Nachmittage das Sawort geholt, in den Saal und zu ihm heran.

„Hal Karsten!“ rief er, indem er ihm die Hand reichte, „ich denke, Du holst Dir heute drüben über dem See von des Ackerbauers Mädels das Sawort, und nun bist Du hier! Ich habe Dich doch heute Mittag drüben im Dorfe gesehen!“

(Fortsetzung folgt.)

## B e r m i s c h t e s .

(Hans als Zeuge vor Gericht.) „Die Sach' hat so gungen: Der Schreiner hat den Hirschwirth einen verlogenen Spitzbuben geheissen, da hat der Hirschwirth einen Prügel genommen und hat dem Schreiner hinten aufgehauen, daß es patscht hat. Ob er ihn aber getroffen hat, kann ich nit sagen, ich hab' g'rad' g'schnupft.“

Die Hamburgerinnen sagen von einem jungen Mann, der ihnen gefällt: „Er ist ein netter Mensch;“ die Berlinerinnen: „Er ist ein feiner Mann;“ die Dresderinnen: „Es ist ein gutes Ehlerchen;“ und die Wienerinnen: „Er ist ein lieber Narr!“

Als eines Tages die Frage erörtert wurde, ob es wirklich Unglück bedeute, wenn dreizehn an einem Tische sitzen, erwiderte Dr. Ritschner: „Allerdings bedeute es Unglück, aber nur in einem Fall, wenn nämlich nur für zwölf gekocht ist.“

### Frankfurter Course vom 28. Januar.

|                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| Badische 50-fl.-Loose  | 89 $\frac{1}{4}$ fl. |
| 35-fl.-Loose           | 53 $\frac{3}{8}$ fl. |
| Kurhess. 40-Thl.-Loose | 44 $\frac{7}{8}$ fl. |
| Nassau 25-fl.-Loose    | 36 fl.               |

|                           |                 |
|---------------------------|-----------------|
| Pistolen                  | 9 fl. 33—42 fr. |
| Preussische Friedrichsdor | 9 fl. 56—57 fr. |
| Holländ. 10-fl.-Stücke    | 9 fl. 37—38 fr. |
| Rand-Dukaten              | 5 fl. 29—30 fr. |
| 20 Franken-Stücke         | 9 fl. 17—18 fr. |

## N e u e s t e s

Gaeta, 25. Jan. (über Rom). Am Dienstag war das Feuer schrecklich von Seiten des Plazes und der Piemontesen. Beide Theile feuerten ungefähr je 11 000 Schüsse ab. Die Hälfte der piemontessischen Batterien wurden zerstört. Das Feuer des Geschwaders war mächtig. Der Platz hatte 10 Tode, 50 Vermundete. Der Enthusiasmus der Soldaten war unglaublich. Am Mittwoch schwieg das Feuer. Am Donnerstag fielen einige Schüsse. Heute herrscht Ruhe.

Neapel, 28. Jan. Gestern näherte sich ein Parlamentär von Gaeta der Flotte. Ein piemontessischer Dampfer begab sich nach der Festung. Sofort wurde das Feuer eingestellt. Bourbonische Deserteure sprechen vom Projekt der Uebergabe. Die Kanonen Cavalli haben wunderbar geschossen — Die Wahlen in den Provinzen sind günstig.